

Projektbericht

Projekt „Innovatives Studium 2017“

Antragstellerin: Silke Weiß, Abteilung Hochschuldidaktik

Maßnahme 1: Lehre innovieren, evaluieren und Lehrende sensibilisieren

Mit der Erweiterung des Weiterbildungsprogramms sollte eine Stärkung von innovativen Lehrkonzepten, der kritischen Auseinandersetzung mit der Lehre sowie der Sensibilität der Lehrenden für die Diversität ihrer Studierenden erreicht werden.

Der Workshop „Forschendes Lernen“ adressierte in Hinblick auf innovative Lehrkonzepte insbesondere, dass die Fähigkeit, komplexe, gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen, nachhaltige und zeitgemäße Lernprozesse voraussetzt. Daher ist es besonders vorteilhaft, wenn sich Studierende im Studium mit Fachinhalten und aktuellen Forschungsergebnissen, -methoden und -prozessen selbständig, aktiv und kooperativ auseinandersetzen. Der Workshop unterstützte Lehrende darin, in ihren Lehrveranstaltungen forschungsbezogene Lehr-Lern-Settings zu integrieren sowie nachhaltiges Lernen zu fördern.

Der Bereich des Evaluierens wurde in zwei Workshops untergliedert. Im ersten Workshop (Evaluationen in Lehrveranstaltungen zielgerichtet einsetzen und gestalten) war der Anknüpfungspunkt, dass viele Institute und Fakultäten ihre Lehrveranstaltungen standardisiert evaluieren. Gerade wenn standardisierte Verfahren eine größtmögliche Breite abdecken sollen, können spezifische Besonderheiten einer Lehrveranstaltung teils nicht berücksichtigt werden. In diesem Workshop lernten Lehrende zunächst Funktionen von Evaluationen und verschiedene Evaluationsinstrumente kennen. Dabei ging es auch darum zu prüfen, welche Vorteile standardisierte/obligatorische Formate haben, die in Instituten/Fakultäten eingesetzt werden, welche Evaluationsfragen daran anknüpfend dennoch

offen bleiben und wie diese durch anderen Evaluationsformen als bspw. Fragebögen geklärt werden können. Beim zweiten Workshop¹ stand der konstruktive Umgang mit Evaluationen als Chance für die eigene Lehr(kompetenz)entwicklung im Vordergrund. Ziel des Workshops war, dass Lehrende erfragte Aspekte einer Lehrveranstaltungsevaluation identifizieren und einordnen, das Fremdbild und Selbstbild miteinander verknüpfen sowie Evaluationen für sich auswerten und entsprechende Konsequenzen für Ihre Lehrveranstaltung ableiten können.

Im Workshop „Diversitätsgerecht Lehren“ wurden Diversitätskonzeptionen thematisiert und wie sie in der Lehrpraxis berücksichtigt werden können. Es ging darum, über die Reflexion der eigenen Lehrpraxis, ein diversitätssensibles Lehrprofil zu entwickeln und somit Spielräume für den Umgang mit Diversität zu gewinnen.

Resümee

Mit einer Anmeldequote von bis zu 170% waren die ausgewählten Themen gut nachgefragt. Mit dem Angebot wurden gerade auch schon die erfahreneren Lehrenden erreicht, denn durchschnittlich verfügten die Teilnehmenden über 4,73 Jahre Lehrerfahrung. In den Evaluationen gaben sie an², dass sie insbesondere eigene Erfahrungen und Probleme einbringen konnten (MW³=1,74), dass sie die Veranstaltung dazu angeregt hat, sich mit dem Thema weiter auseinanderzusetzen (MW=1,77) und dass die daran angeregt wurden, über die eigene Lehre und das eigene Handeln zu reflektieren (MW=1,90).

¹ Da zur Sicherstellung einer angemessenen Verwendung der genehmigten Gelder eine Mindestteilnehmerzahl für die Veranstaltungen festgelegt wurde, konnte diese Veranstaltung nicht umgesetzt werden.

² Standardisiertes Evaluationsverfahren der Abteilung Hochschuldidaktik

³ Fünfstufige Skala: 1=trifft völlig zu; 5=trifft überhaupt nicht zu.

Maßnahme 2: Implementierung von Kompetenzportfolios in Berufungsverfahren

Ausgangslage des Projektes war, dass Kompetenzportfolios Gegenstand von Berufungsverfahren an der Universität Freiburg sind. Das Kompetenzportfolio ist als eine Art Vorstellungsmappe zu verstehen, anhand derer sich die Bewerberinnen und Bewerber mit ihrem Lehr- und Rollenverständnis, ihren Lehr- und Prüfungskonzepten vorstellen und ihr Lehrhandeln anhand verschiedenster Dokumente belegen. Ein Vorteil des Kompetenzportfolios ist, dass es sehr individuell und anschaulich gestaltet werden kann, um eine Einschätzung über die Lehrkompetenz und –qualität zu ermöglichen. Dennoch soll in Berufungsverfahren die Bewertung der Lehrkompetenzen transparent und kriteriumsorientiert erfolgen, weshalb einige Bestandteile des Kompetenzportfolios⁴ festgelegt sind: 1) Lehrverständnis, didaktische Prinzipien und Reflexion als Lehrende/-r, 2) Praxisbeispiele aus der Lehre, 3) Lehre, Weiterbildung und Lehrpreise. Diese Bereiche geben angemessen Raum, um die eigene Lehrkompetenz umfassend darzustellen.

Geht es jedoch um die konkrete Bewertung von Kompetenzportfolios im Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Standardisierung, braucht es Kriterien, anhand derer eine Einschätzung und Vergleichbarkeit möglich wird. Die Förderung des Projekts „Implementierung von Kompetenzportfolios in Berufungsverfahren“ ermöglichte die Entwicklung und Validierung eines Bewertungsbogens zur Beurteilung von Kompetenzportfolios.

Gegenstand des Bewertungsbogens

Hinsichtlich der Beurteilung konkreter Lehrkompetenzen wurden verschiedene Modelle herangezogen, um Items herzuleiten, die eine konkrete Beurteilung der jeweiligen Dimensionen erlauben. Hierzu zählen u. a. das Kompetenzprofil, das der hochschuldidaktischen Weiterbildung an der Universität Freiburg zu Grunde liegt (vgl. Eggensperger, Klinger, Ottenbacher & Weiß, 2016). Weiterhin wurde das Konzept des Constructive

⁴ <http://www.zuv.uni-freiburg.de/formulare/berufungsleitfaden.pdf>

Alignment (Biggs & Tang, 2007) als Leitprinzip der Lehre insbesondere in Hinblick auf die Kohärenz zwischen Lernziele, Lehrmethoden und Prüfungsformen, aber auch andere Konstrukte wie das ADDIE-Modell (Niegemann et al., 2008) wurden berücksichtigt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der didaktischen Begründung einzelner Merkmale im Kompetenzportfolio. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass in der Bewertung der Portfolios darauf geachtet wird, ob die BewerberInnen ihre Lehre ausreichend lehr-lerntheoretisch begründen können (vgl. Fendler, 2012)⁵.

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft teil- weise zu	Trifft eher nicht zu	Trifft über- haupt nicht zu	Keine Angaben hierzu im Portfolio
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Lehrkonzept						
Die eigene Lehrphilosophie wird im Lehrportfolio schlüssig dargestellt.						
Das Lehrverständnis richtet sich an Lernzielen, Kompetenzförderung und Lernprozessen der Studierenden aus.						
Das Lehrverständnis bezieht innovative Lehr-Lern-Konzepte mit ein.						
Die Lehrmethoden sind didaktisch begründet und stimmen mit dem Lehrkonzept überein.						
Die genannten Lehrmethoden berücksichtigen die fachlichen und studentischen Anforderungen an das Lernen.						
Lernziele, Lehrmethoden und Prüfungsformen sind kohärent und begründet.						
Die eigene Lehre wird kritisch reflektiert und in Bezug zu Erfahrungen, didaktischen Kriterien und Kontext gestellt.						
Der aktuelle Forschungsstand hinsichtlich effektiver Lehre wird in der Lehrentwicklung berücksichtigt.						
Die Lehrbiografie wird klar und in Bezug zu den Anforderungen dargestellt.						
Das Lehrverständnis fügt sich gut in die bestehende Lehrkultur des Instituts/der Fakultät ein.						

Abbildung 1: Auszug aus dem Bewertungsbogen

⁵ Um die Bewertenden bei der Beurteilung weiter zu unterstützen wurde ein Glossar erstellt, das einzelne Begriffe erläutert.

Validierung des Instruments und Analyse der Kompetenzportfolios

Zur Validierung des Bewertungsbogens wurden Kompetenzportfolios von abgeschlossenen Berufungsverfahren aus verschiedenen Fakultäten an der Universität Freiburg herangezogen (N=104). Die Items des Bewertungsbogens wurden mittels einer explorativen Faktorenanalyse geprüft. Die Faktorenanalyse führte teils zu einer Änderung der Formulierungen, zu einer Umgruppierung einzelner Items sowie in einem Fall zur Streichung eines Items. Für alle 29 entwickelten Items konnte eine hohe interne Konsistenz ermittelt werden ($\alpha = .95$). Des Weiteren wurden die einzelnen Faktoren (Lehrkonzept, Lehr- und Lernmaterialien, Prüfungen, Unterstützung der Lernenden, Lehrentwicklung sowie Lehrevaluation) auf ihre interne Konsistenz betrachtet, die (sehr) zufriedenstellend waren.

Resümee

Im Rahmen des Projektes konnte ein Instrument entwickelt und validiert werden, um Mitgliedern in Berufungskommissionen eine hochschuldidaktische Hilfestellung zu geben, Kompetenzportfolios kriterienbasiert zu bewerten. Dennoch lässt das Instrument genug Raum für fakultätsspezifische Gewichtungen, so dass nicht nur bei der Erstellung sondern auch bei der Bewertung die Balance zwischen Vergleichbarkeit und Individualisierung sichergestellt ist.

Literatur

- Biggs, J. & Tang, C. (2007). *Teaching for quality learning at university. What the student does*. Maidenhead: McGraw-Hill.
- Eggensperger, P., Klinger, M., Ottenbacher, T., Weiß, S. (2016). Baden-Württemberg-Zertifikat für Hochschuldidaktik. Das akkreditierte hochschuldidaktische Qualifizierungsprogramm an den Landesuniversitäten in Baden-Württemberg. In: Berendt, B., Fleischmann, A., Schaper, N., Szczyrba, B. & Wildt, J. (Hrsg.) *Neues Handbuch Hochschullehre*. Stuttgart: Raabe Verlag.
- Fendler, J. (2012). Das Lehrportfolio als Beurteilungsinstrument in Berufungsverfahren an Hochschulen – Akzeptanz, Verwendung und Beurteilungskriterien. In: B. Szczyrba & S. Gotzen (Hrsg.), *Das Lehrportfolio. Entwicklung, Dokumentation und Nachweis von Lehrkompetenz an Hochschulen*, S. 51 – 74. Münster: LIT Verlag.
- Niegemann, H. M., Domagk, S., Hessel, S., Hein, A., Hupfer, M., Zobel, A. (2008). *Kompodium multimediales Lernen*. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag.